



Holen Sie sich

---

**NZZ Online**

---

Montag, 22. Dezember 2008, 01:30:48 Uhr, NZZ Online

---

Nachrichten > International

20. Dezember 2008, Neue Zürcher Zeitung

## Streit um Land des Klosters Mor Gabriel in der Türkei

### Unklare Eigentumsverhältnisse als Ursache von Auseinandersetzungen zwischen Kurden und Assyrern

Ein 1600 Jahre altes Kloster im Südosten der Türkei fürchtet um seine Existenz. Drei kurdische Dorfvorsteher beschuldigen das Kloster, mehr Boden zu besitzen, als die Gläubigen zum Beten nötig hätten. Sie haben Klage gegen das Kloster eingereicht.

Von unserer Korrespondentin Amalia van Gent

Istanbul, 19. Dezember

Vor einem Gericht in der Kleinstadt Midyat im Südosten der Türkei hat am Freitag ein Prozess gegen das syrisch-orthodoxe Kloster Mor Gabriel begonnen. Die Atmosphäre im Gerichtssaal sei äusserst gespannt gewesen, erklärte die Prozessbeobachterin Janet Abraham in einem Telefongespräch. Zu einem Austausch von Argumenten oder zu einem Dialog zwischen den Streitparteien sei es nicht gekommen. Der Richter habe lediglich die Anklage vorgelesen und den Prozess auf den 11. Februar 2009 vertagt. Die religiöse Minderheit der Assyrer betrachtet bereits die Tatsache, dass das Strafverfahren gegen ihr geistiges Zentrum Mor Gabriel nicht eingestellt wurde, als ein schlechtes Omen.

#### Böse Erinnerungen

Der juristische Streit hatte im vergangenen September begonnen, als die Vorsteher der kurdischen Dörfer Yayvantepe, Eglence und Candarli Anzeige gegen das Kloster erstatteten. Das Kloster habe die Grenzen ihrer Dörfer verletzt und sich hundert Hektaren Eichenwald sowie Weideland angeeignet, auf dem die Dorfbewohner ihre 3500 Schafe und 1000 Kühe weiden liessen, hiess es in der Anzeige. Das Kloster verfüge zudem ohnehin über mehr Land, als die Gläubigen zum Beten benötigten.

Das Kloster Mor Gabriel liegt auf einem Hochplateau aus Kalkstein, das sich von Mardin aus in Richtung Osten bis tief ins biblische Tigris-Tal erstreckt und den Christen des Orients als «Berg der Knechte Gottes» (Tur Abdin) bekannt ist. Das Kloster soll bereits 397 gegründet worden sein, als im oberen Mesopotamien die Kultur der syrisch-orthodoxen Christen, die sich auch Assyrer nennen, eine Blüte erlebte. Damals entstanden hier Dutzende von berühmten Klöstern mit Tausenden von Mönchen und Einsiedlern. Mor Gabriel ist einer der wenigen Zeugen dieser Hochkultur. Das aus dem charakteristisch beige Kalkstein der Region gebaute Kloster ist zudem das geistige Zentrum der syrisch-orthodoxen Christen Mesopotamiens und der Diaspora.

Bei den Assyrern ruft der juristische Streit böse Erinnerungen wach. Im Ersten Weltkrieg waren die Assyrer wie die Armenier grausam verfolgt worden. Ihre Zahl in Tur Abdin ging stark zurück. In den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts kam es zum grossen Exodus nach Westeuropa, teils aus wirtschaftlichen Gründen, teils aber auch, weil halb arabisierte Kurden mit Überfällen auf christliche Dörfer der Türkei sich für das Schicksal der Palästinenser in Libanon rächen wollten. Nichts hat aber die christlichen Dörfer Tur Abdins so entvölkert wie der Krieg zwischen den Kämpfern der Arbeiterpartei Kurdistans und der türkischen Armee in den letzten zwei Jahrzehnten. Sollte das juristische Verfahren gegen das geistige Zentrum der Assyrer nun auch die letzten Verbliebenen vertreiben?

Dabei hatte der Demokratisierungsprozess der letzten Jahre und die Perspektive eines EU-Beitritts der Türkei auch in Tur Abdin eine Art Aufbruchstimmung aufkommen lassen. Assyrer aus der Schweiz und aus Deutschland sind zu Beginn dieses Jahrzehnts zurückgekehrt und haben die Siedlung Kafro als ein Modelldorf für potenzielle Rückkehrer aufgebaut. Dank den Geldern der Diaspora liess Mor Gabriel damals auch die heute umstrittene Mauer errichten, um seine landwirtschaftlichen Anbauflächen und Wälder zu schützen. Die Emigranten renovierten ihre längst verlassenen Häuser oder forderten ihren Grund und Boden auf juristischem Weg zurück.

#### Enttäuschte Hoffnungen

Oft trafen sie dabei auf schier unüberwindliche Schwierigkeiten. Denn inzwischen hatten kurdische Bauern oder die vom Staat ausgerüsteten kurdischen Milizen der sogenannten Dorfschützer die Dörfer und das Land der geflohenen Assyrer besetzt. Erstmals in der Geschichte der Assyrer führe die Migration aus Europa in die Türkei zurück, sagte der Wortführer der Assyrer, Kuryakos Ergün, der türkischen Tageszeitung «Radikal». Dieser Prozess habe offenbar viele beunruhigt. Da es keine Grundbücher für weite Teile der Türkei gibt, sorgen die unklaren Eigentumsverhältnisse von Dutzenden von Häusern und Hunderten von Hektaren Wald und Bauland in Tur Abdin für Streit zwischen der kleinen Gemeinde der Assyrer und der kurdischen Bevölkerungsmehrheit. Und wie die Vergangenheit zeigt, haben die Assyrer dabei immer verloren.

---

Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter:

[http://www.nzz.ch/nachrichten/international/streit\\_um\\_land\\_des\\_klosters\\_mor\\_gabriel\\_in\\_der\\_tuerkei\\_1.1521002.html](http://www.nzz.ch/nachrichten/international/streit_um_land_des_klosters_mor_gabriel_in_der_tuerkei_1.1521002.html)

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung oder Wiederveröffentlichung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von NZZ Online ist nicht gestattet.

---